

The Greeks shall sail through the silver waves to Troy's coast, with their ships and weapons.



The Greeks shall sail through the silver waves to Troy's coast, with their ships and weapons.

Mit Ihren Schiffen und Waffen werden die Griechen Trojas Küste durch die silbernen Wogen erreichen.



100

thema → TECHNOLOGIEN

BERLIN, HAUPTSTADT DER ÜBERTITELUNG

Das deutsch-französische Unternehmen PANTHEA beschreibt sich selbst als Pionier der Übertitelung. Seit mehr als 15 Jahren beschäftigt sich dieses Netzwerk von Experten und Theatermachern mit dieser Thematik. In Berlin macht das Unternehmen mit verschiedenen neuen Aktivitäten von sich reden.

von HUBERT ECKART

Die Geschichte der Übertitelung im Theater beginnt mit einem Witz. Nachdem eine langjährige Abonnentin zum ersten Mal „La Bohème“ von Puccini in italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln gesehen hatte, fragte sie in einem Brief an das Theater, ob denn zukünftig auch Mozarts „Die Zauberflöte“ mit Übertitelung gespielt werden würde. Der Brief machte im Theater schnell die Runde, man amüsierte sich köstlich. Das ist mehr als 30 Jahre her und ein Zeugnis eines typischen Missverständnisses. Im Theater konnte man sich damals nicht vorstellen, dass auch in deutschsprachigen Opern einige Zuschauer den gesungenen Text nicht wirklich verstehen. Dass zudem Schwerhörige einen berechtigten Anspruch auf einen barrierefreien Zugang und damit zu Hilfsmitteln haben, spielte damals so gut wie keine Rolle. Aber die Geschichte beschreibt, dass Übertitelungsanlagen im Theaterbetrieb ein Stiefkind sind. Das fängt mit der Zuständigkeit an. Das deutsch-französische Unternehmen PANTHEA hat sich dieses Themas seit drei Jahren angenommen und dabei erstaunliche Ent-

deckungen gemacht. Jetzt beschreitet man erfolgreich neue, bisher ungenutzte Wege.

David Maß, Vice-President und CEO von PANTHEA Germany, beschreibt die Ausgangslage treffend: „Das Theater ist ein Betrieb voller Spezialisten. Jeder hat einen spezifischen Aufgabenbereich. Langjährige Erfahrung und Verantwortung vieler verschiedener Experten sind das Markenzeichen der Kreativität. Da verwundert es, dass gerade der Bereich der Übertitelung so ein Stiefkind geworden ist. Auch wenn sich die Technologie, von der Verwendung von Diapositiven über Textprojektionen bis hin zu LED-Panels, verändert hat, ist das Bewusstsein und die Bedeutung von Übertitelung bis vor Kurzem noch sehr unterentwickelt gewesen.“

Zunächst verortet man das Thema Übertitelung im Genre der Oper. Es gibt fest verbaute Anlagen oben am Proszenium oder mobile Einrichtungen, die je nach Portalhöhe positioniert werden können. Inzwischen gibt es auch Displays in der Rückenlehne des Vordersitzes. Alles hat

seine Vor- und Nachteile. Theaterbesucher, die in den ersten Reihen des Parketts sitzen, finden es oft anstrengend, ständig den Kopf in die Höhe zu reißen, um den Text zu lesen. Das Display im Vordersitz bietet zwar den Komfort der Sprachwahl, aber der ständige Wechsel von Nah- zu Fernsicht ist nicht minder anstrengend und zudem für Brillenträger mit Fernbrille untauglich. So ist der gutgemeinte Vorsatz, einer Mehrheit des Publikums eine Verständnishilfe zu bieten, oft nur für eine Minderheit nutzbar.

„Das Thema einer Mehrheit oder Minderheit im Publikum hat schon fast philosophische Dimensionen. Die Frage, welcher Text eingeblendet werden soll und vor allem auch genau wann, wie groß und für wie lange,

macht man mit Passagen, bei denen häufige Textwiederholungen erfolgen. Bekanntlich haben Sterbe- und Abschiedsszenen in der Oper ihre Dauer und basieren auf häufigen Textwiederholungen. An anderen Stellen führen Ensembleszenen, bei denen verschiedene Sänger gleichzeitig verschiedene Texte singen, zu weiteren Problemen. Wie können Textpassagen grafisch einzelnen Figuren zugeordnet werden, wer singt hier „Ich liebe Dich“ und wer „Lass mich, ich muss gehen“? Und zu guter Letzt kommt dann die Vorstellung, bei der in der Regel ein Techniker für die störungsfreie Übertragung und ein künstlerischer Mitarbeiter für die zeitgenauen Ein-, Aus- und Überblendungen zuständig, oftmals ein Repetitor, sind.



AR als Zukunftsmodell: David Maß mit der EPSON BT350, einer augmented reality Brille, die Untertitel einblenden kann



Mobil-Set: LED-Panels, Aufhängung, Steuerung, Software - die komplette Ausstattung für den mobilen Einsatz



Matrix: Die selbst entwickelte Software ist ein kollabtives Tool zur Entwicklung mehrsprachiger Übertitel und gleichzeitig für Einsatz in der Praxis

ist nicht so einfach zu beantworten. Zum einen besteht das Publikum vor allem in den Großstädten wie Berlin nicht nur aus Menschen, die den Text in deutscher Sprache lesen können. Das heißt, die Möglichkeit einer Sprachwahl ist eigentlich unverzichtbar. Aber auch das Thema eines barrierefreien Zugangs ist wesentlich diffiziler. Gehörlose Zuschauer benötigen andere Textinformationen als Schwerhörige und diese wiederum andere als Hörende. Hinzu kommt, dass sich jeder Zuschauer einer Texteinblendung im Bühnenraum auf die Dauer nicht entziehen kann. Auch wenn man sich vornimmt, darauf nicht zu achten, muss man doch immer wieder hinschauen. Das ist ein Lese-Reflex“, sagt David Maß. Aus diesen Gründen ist die Frage, wer die Texte für die Übertitelung eigentlich im Theaterbetrieb professionell erstellt, von Bedeutung. Die Verwendung des Librettos einer Oper hat ihre eigenen Tücken. Was

David Maß: „Das alles ist aber nur ein Teil des gesamten Themenspektrums. Übertitelung spielt heute im Schauspiel zunehmend eine unverzichtbare Rolle. Begonnen hat unsere Zusammenarbeit mit den Berliner Bühnen mit der Schaubühne. Dort wurden wegen der zahlreichen internationalen Gastspiele Übertitel verwendet. Diese wollte man danach auch in Berlin zeigen, um ein größeres Publikum anzusprechen. Später kamen vor allem Inszenierungen im Maxim Gorki und im Deutschen Theater hinzu, bei denen einerseits auf der Bühne nicht nur in einer Sprache gesprochen wird und andererseits auch im Zuschauerraum ein vielsprachiges Publikum anwesend ist. Das ist in der Arbeitsweise ein fundamentaler Unterschied zum Einsatz in der Oper und verkompliziert das ganze Thema noch weitaus mehr. Man braucht einen festen Arbeitsplatz und professionelle Menschen, die

sich um die Übertitel kümmern, die einerseits dramaturgische, aber auch technische sowie vor allem diplomatische Fähigkeiten besitzen. Manche dieser Fähigkeiten kann man lernen, manche nicht. Deshalb arbeiten wir immer am liebsten mit Theatermenschen. Und entweder betreuen wir direkt oder bilden in Workshops aus. Jedes Haus sollte aber in jedem Fall eine Person haben, die die Fäden zusammenführt und Bindeglied ist mit uns.“

Was ist dann eine gute Übertitelung?

„Eine gute Übertitelung ist eine, die der Zuschauer kaum bemerkt, die ihn nicht stört, nicht ablenkt, die die Distanz zum Geschehen auf der Bühne nicht vergrößert und dennoch genau im richtigen Moment die Textinformationen in der Sprache und Form bietet, die dem individuellen Zuschauer angemessen sind. In den ersten Minuten einer Vorstellung wird eine unsichtbare Vereinbarung zwischen der Übertitelung und dem Zuschauer getroffen, d. h. hier kommt es bis ins Detail auf den Rhythmus, die Informationsmenge, den Inhalt und die Ästhetik an. Erreichen wir in diesen ersten Minuten eine hohe Akzeptanz, wird die Übertitelung ein Erfolg, erreichen wir sie nicht, fühlt sich ein Teil des Publikums gestört. Wenn nach dem Ende der Vorstellungen die Besucher über das Theaterstück und nicht über die Übertitelung reden, haben wir unsere Arbeit gut gemacht.“

David Maß, Anna Kasten und die französischen Kollegen Carl de Poncins, Christophe Plotard und Romain Beytout gründeten 2016 ein gemeinschaftliches Unternehmen – bewusst als europäisches Start-up, aber trotzdem mit fast 20-jähriger Berufserfahrung –, um diesen Fra-



Smartglasses: AR-Brillen mit integrierten Screens, Kamera, GPS, W-Lan Modul und mehr werden immer leichter und nähern sich der Alltagstauglichkeit, werden sie demnächst das Smartphone ablösen?

gen auf den Grund zu gehen und neue Lösungen zu entwickeln.

„Die Theater brauchen keine Techniker, die zu ihnen kommen und sagen, wir erklären euch jetzt mal, wie ihr das richtig macht. Was wir brauchen sind Theaterleute, die Lust auf neue technische Methoden haben. Die Einführung einer professionellen Übertitelung mit modernen technischen Hilfsmitteln verändert die DNA eines Theaters nachhaltig.“

So entwickelt PANTHEA für jede Inszenierung, ob Oper oder Schauspiel, eine eigenständige Lösung über Standardanwendungen, die in einem Theater fest installiert werden, hinaus. So können Übertitelungen Teil

des Bühnenbilds oder beim Einsatz von Video auch via Medienserver oder Bildmischer in diesen Content integriert werden. Dabei können zukünftig auch grafische Varianten zum Einsatz kommen. Laut gesprochener Text kann in größeren Buchstaben erscheinen, als leise gesprochener – eine Verständnishilfe für gehörlose Zuschauer. Die Varianten sind technisch sehr vielfältig und werden genau auf die Inszenierung abgestimmt und im Probenprozess entwickelt.

Die Erarbeitung einer Textfassung und einer Matrix für deren Einblendung ist ein weiterer komplexer und kontinuierlicher Arbeitsprozess. Während in der Oper die Texteinblen-

22

SPANTECH

derung in der Regel der Partitur folgt, ist das richtige Zeitmaß im Schauspiel eine Frage der genauen Kenntnis der Inszenierung und des Schauspielers. Eine zu früh eingeblendete Pointe kann das Spiel des Schauspielers lächerlich machen.

„Will man erfolgreich Übertitelung einsetzen, so bedarf es dreier Grundelemente: Content, Technik und Öffentlichkeitsarbeit. Unter Content verstehe ich die sorgfältige Erarbeitung der Textversionen für die entsprechenden Zielgruppen und darüber hinaus sehr gute Übersetzungen. Dann muss die richtige Technik auf das Haus und das Bühnenbild perfekt abgestimmt sein. Grafische Gestaltungsmöglichkeiten beispielsweise können für Gehörlose besser als stereotype LED-Panels sein. Und das Theater muss das Angebot laut und sexy kommunizieren, denn nur so können Menschen angelockt werden, die sonst nicht kommen würden. Wer davon ausgeht, dass er im Theater sowieso nicht alles oder zu wenig versteht – und das meine ich nicht nur akustisch –, der geht meist gar nicht erst hin. Gerade für hörbehinderte Menschen können Texthilfen in Kombination mit moderner Technik ein echter Game Changer sein. In Zukunft wird das sogenannte Creative Captioning eine größere Rolle spielen. Darunter versteht man, dass auf Tablets dynamisch und spielerisch mit Textgröße und -positionierung umgegangen wird und kreative grafische Gestaltungsmöglichkeiten ausgeschöpft werden, die dem besseren Verständnis hörbehinderter Menschen dienen und sie spielerisch durch den Abend leiten.

Mithilfe einer App können auch Gebärdensprache und Live-Audiodeskription eingebunden werden. Zusätzlich bestünde die Möglichkeit, in derselben App interaktiv weitere Informationen über die Inszenierung, Figuren, Schauspieler, den Autor, die Geschichte des Theaters und den Spielplan und mehr anzubieten.“

Wohin die Reise gehen kann, beweist ein Pilotprojekt, das derzeit mit einer neuen Entwicklung einer Augmented-Reality-Brille gestartet ist. Das Unternehmen EPSON hat mit der Moverio BT-350 eine leichte, halbtransparente Multimedia-Brille mit OLED-Display auf den Markt gebracht. Beide Brillengläser besitzen je ein HD-Display (720p) das Dank einer neuen Si-OLED-Mikro-Display-Technologie ein hohes Kontrastverhältnis von 100.000:1 aufweist. Die BT-350 wird mit dem Betriebssystem Android 5.1 betrieben, das aktualisiert werden kann. Das Android-Betriebssystem ist eine benutzerfreundliche und flexible Plattform zur App-Entwicklung mit einer starken Entwickler-Community. PANTHEA hat die hauseigene Software [S]pectacular bereits so weit entwickelt, dass Zuschauer mit dieser Brille ihre gewünschte Sprache oder Fassung eingeblendet bekommen können. Die Position, Größe, Farbe, Helligkeit des Textes sind dabei individuell ebenso einstellbar wie die gewünschte Sprachversion. Derzeit kann man die Brillen regelmäßig in

Berlin, Paris und auch in London testen.

David Maß: „Eigentlich ist das noch keine vollständige Augmented-Reality-Anwendung, es handelt sich mehr um eine Textprojektion innerhalb der transparenten Gläser. Auch ist es noch kein praktikables Szenario, dass man 800 Zuschauer in einem Theater mit diesen Brillen ausstattet. Aber es gibt Fachleute, die davon ausgehen, dass künftig unser Smartphone Konkurrenz bekommen wird. Es ist kein großer Entwicklungssprung mehr, bis wir den Inhalt des Displays unseres Tablets oder Smartphones in die Brillengläser spiegeln können. Und die Brillen werden mit jeder Entwicklungsstufe leichter und im Aussehen normaler. Man sollte heute keine technische Entwicklungsmöglichkeit ausschließen. Wir haben auch schon Produktionen gemacht, bei denen die Zuschauer die Texte auf ihrem Smartphone lesen konnten.“

Inzwischen hat die Übertitelung in Oper und Schauspiel in Berlin beträchtlich an Umfang zugenommen. Für den Einsatz in der Staatsoper Unter den Linden wurde inzwischen auch eine Digitalisierung von Partituren entwickelt, was den zeitgenauen Einsatz der Texteinblendung weiter verbessern hilft. In einem Monat betreut PANTHEA derzeit in Berlin ca. 15 Vorstellungen in der Schaubühne, 4 im Berliner Ensemble, 30 im Deutschen Theater und weitere Gastspiele, Festivals und Sonderprojekte. Künftig sollen die Vorstellungen in der Volksbühne hinzukommen. Eine weitere Besonderheit ist, dass die Übertitel bei jeder Vorstellung genauer geschliffen werden. Dazu hat PANTHEA eine spezielle Tastatur entwickelt, bei der neben der Ein- und Ausblendung des Textes weitere Informationen gespeichert werden können. Dies können grafische, inhaltliche oder besonders rhythmische Verbesserungen sein. Diese werden in der kollaborativen Software hinterlegt und vor der nächsten Vorstellung eingearbeitet. Das liest sich leichter, als es ist. Eine inhaltliche Textänderung, die im Schauspiel nicht ungewöhnlich ist, muss in alle Sprachen, die das System anbietet, adäquat übersetzt werden. Die kollaborative Software erlaubt eine Arbeitsweise von Teams, die an verschiedenen Orten in verschiedenen Zeitzonen leben und arbeiten.

PANTHEA bietet in diesem Bereich komplette Dienstleistungen an. In den vergangenen Jahren stellte das Unternehmen Übertitel für über 2000 Aufführungen pro Jahr zur Verfügung für Zuschauer aus mehr als 60 Nationen. Zu den Dienstleistungen gehören: Übertitel-Produktion in fast jeder Sprache, in fast jedem Land. Modulare LED-Lösungen in nahezu jeder Konfiguration, Untertitel in Smart-Brillen und mobilen Geräten, professionelle Übertitelungssoftware sowie Workshops, Training und Wissenstransfer.

„Wir sprechen deshalb auch von den Theatern, Festivals und Künstlern nicht als Kunden, sondern von Partnern.“

36 A&L